






# MARIENLEXIKON


S. Brock, *Sughyotho mgabyoto*, 1982, 14–20. — A. de Halleux, La version syriaque des discours de Grégoire de Nazianze, In: J. Mossay (Hrsg.), II. Symposium Nazianzenum, 1983, 85. — S. Brock, *Syriac Dialogic Poems*, In: *Le Muséon* 97 (1984) 42–44. — E. Malki, Die syr. Handschrift Berlin Sachau 220, 1984. — R. Ebied und L. Wikham, Timothy Aelurus: Against the Definition of the Council of Chalcedon, In: *Orientalia Lovanensia Analecta* 18 (1985) 115–166. — P. Youssif, Marie et les derniers temps chez saint Ephrem de Nisibe, In: *EtMar* 42 (1985) 31–55. — A. de Halleux, Saint Ephrem le Syrien, In: *RTL* 14 (1985) 328–355. — J.-M. Sauget, Le manuscrit Sachau 220, Son importance pour l'histoire des homéliers syro-occidentaux, In: *Annali dell'Istituto Universitario Orientale (Napoli)* 45 (1985) 367–397. — J.-M. Sauget, Pour une interprétation de la structure de l'homélieria syriaque: Ms. British Library add. 12165, In: *Ecclesia orans* 3 (1986) 121–146. — M. Lattke, Die Oden Salomos in ihrer Bedeutung für NT und Gnosis, 3/1986. — S. Brock, The published verse homilies of Isaac of Antioch, Jacob of Sarugh and Narsai: Index of Incipits, In: *Journal of Semitic Studies* 32 (1987) 279–313. — R. N. Beshara, *Mary Ship of Treasures*, 1988. — S. Brock, *Syriac Dispute Poems: The various types*, In: G. J. Reinink und H. L. Vanstiphout (Hrsg.), *Dispute, Poems and Dialogues in the Ancient and Medieval Near East*, 1991, 109–119. — M. van Esbroeck, Les signes des temps dans la littérature syriaque, In: *Revue de l'Institut Catholique de Paris* 39 (1991) 113–149. — M. Geerard, *Clavis apocryphorum Novi Testamenti*, 1992. — M. van Esbroeck, Neuf listes d'apôtres, In: *Augustinianum* 34 (1994) 185–192 [109–195].

M. van Esbroeck




**Szeged**, Ungarn, Diözese Szeged, Csanád, Komitat Csongrád, internat.  wallfahrtsort im südöstlichen Teil des historischen Ungarn.

Die spätgotische Kirche S. Maria ad Nives, 1502 vollendet, wurde während der Türkenzeit (1543–1686) mehrmals zerstört; 1624 wurde das Dach, 1625 das Gewölbe erneuert, 1713 und während mehrerer Umbauten die ganze Kirche unter Beibehaltung gotischer Teile barockisiert. 1900 und 1938 folgten Restaurierungen. Die Kirche und das Franziskanerkloster haben während der Türkenbelagerung im rel. und kulturellen Leben der Bevölkerung von Sz. und seiner Umgebung eine wichtige Rolle gespielt.

Das Objekt des angenommenen spätm. Kultes soll eine Kopie des Gnadenbildes von S. Maria Maggiore in Rom gewesen sein, die wegen der Türkengefahr in der Mitte des 16. Jh.s nach Makó übertragen wurde. Heute steht im Zentrum des Kultes ein auf Leinen gemaltes  bild aus dem 17. Jh. ( in der Sonne). Es zeigt  auf der Mondsichel, in ihrem linken Arm hält sie das Jesuskind, in ihrem rechten ein Zepter. Beide sind gekrönt. Es ist vermutlich die Kopie jenes Bildes, das der Legende nach zum Schutz vor den Türken zusammengerollt und in dem Teich Csöpörke nahe der Kirche versteckt

worden sein soll. Dort wurde es 1630 durch einen Türken gefunden und den Franziskanern übergeben. Der Rahmen des Bildes wurde 1823 gefertigt, das silberne Zepter  ist eine Arbeit des Goldschmiedes József Szentpétery aus Pest.

Sekundäres Kultobjekt ist eine → »Schwarze Madonna« auf dem rechten Seitenaltar, eine Kopie des Gnadenbildes von → Czenstochau. Dieses Bild hat András Morvay aus Sz. 1740 unter wunderbaren Umständen gemalt. Die Legendenmotive der beiden Bilder sind eng miteinander verwoben, sie auseinanderzuhalten ist mangels zeitgenössischer Quellen nur z. T. möglich.

Der historisch greifbare Anfang des Kults reicht bis 1697 zurück, als der Legende nach das  bild von Sz. während der Schlacht von Zenta (Senta) in den Wolken schwebte und dem Heer des Prinzen Eugen v. Savoyen zum Sieg gegen die Türken verhalf. Bei Feuersbrünsten in Sz. (1730, 1749, 1811, 1812) wurde die Rettung der Kirche jeweils dem Bild zugesprochen. Über die Verehrung im 18. Jh. hat einer der den Ort betreuenden Franziskanermönche, der namhafte Prediger József Telek (1710–73) ein heute verlorenes handschriftliches Mirakelbuch unter dem Titel »Cosmographia« zusammengestellt, das 1831 durch Konstantin Ordinánz ausgewertet und erweitert wurde, wobei auch über die Vernichtung der Votivgaben und Unterbrechung des Kultes während des Josephinismus berichtet wird. In seinen in ungar. Sprache gedruckten  predigten spricht J. Telek auch oft über die MV in Sz. Das regionale Einzugsgebiet des Wallfahrtsortes reichte über Sz. und seine Umgebung hinaus bis zu den südlichen Territorien Ungarns (Banat, Temeschvar). Hauptwallfahrtstag ist das Titularfest der Kirche ( Schnee), an dem sich bis zum Zweiten Weltkrieg 20 000–30 000 Menschen versammelt haben. Wallfahrtsbräuche sind Umgang des Altars, Tempelschlaf und Wallfahrtstaupe. Letztere wurde bis zum Austrocknen des Teiches Csöpörke mit dessen als heilbringend geltendem Wasser vollzogen, das dem Gnadenbild »dargebracht« oder mit nach Hause getragen wurde.

QQ: K. Ordinánz, *A Libanus havasi alatt ... Szeged*, 1831.

Lit.: A. Jordánzky, *Kurze Beschreibung der Gnadenbilder der seligsten Jungfrau Mutter Gottes Maria, welche im Königreiche Hungarn ... verehrt werden*, Pressburg 1836, 102–105. — S. Bálint, *Szeged-Alsóváros*, 1983. G. Tüskés/E. Knapp